

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Konzeptueller Hintergrund	4
2.1 Multimodale Interaktion	4
2.2. Teilnehmerstatus nach Goffman	5
3 Methodischer Ansatz: Konversationsanalyse	5
4 Daten	6
5 Analyse	8
6 Auswertung	12
7 Fazit und Ausblick	13
 Literaturverzeichnis.....	14
Selbstständigkeitserklärung	15
Anhang	16



Hier: Seitenzahlen nicht vergessen

Seitenränder:
2,5 (oben), 2,5 (unten), 3 (links), 3 (rechts)

Schriftart: serifelos
Größe: 12 Punkt
Zeilenabstand: 1,5-fach
Formatierung: Blocksatz

Alltagsbeobachtung eines
kommunikativen Phänomens/
Interaktionsproblems

Konkrete **Fragestellung**, auch
Teilfragen möglich

1 Einleitung

In ihrem kommunikativen Alltag kommen Menschen regelmäßig in Situationen, in denen sie in laufende Gespräche zwischen zwei oder mehr Personen einsteigen wollen. Dies gestaltet sich mitunter schwierig, da Interaktanten in Mehr-Personen-Gesprächen unterschiedliche Rollen innehaben. Um eine erfolgreiche Integration in eine bestehende Konversation durchzuführen, muss der/die zu Integrierende seine/ihre Rolle und damit auch die der anderen Gesprächsteilnehmer verändern. Wie dies in einem Probenkontext einer Jazzband realisiert wird, soll in der vorliegenden Arbeit anhand eines Fallbeispiels betrachtet werden. Den Ausgangspunkt der Untersuchung liefert die Frage:

Mithilfe welcher Ressourcen vollziehen Gesprächsteilnehmer einen Wechsel im Teilnehmerstatus?

Das eingangs beschriebene Problem lässt sich konzeptuell mit dem von Goffman (1981) eingeführten Teilnehmerstatus fassen. Der Teilnehmerstatus beschreibt unter anderem, welche kommunikative Rolle Teilnehmer in einer Interaktion einnehmen. Dabei handelt es sich um ein dynamisches Konzept, bei dem die Interaktanten die Möglichkeit haben, ihre Rolle in der Interaktion zu verändern. Ebenjene Veränderung im Teilnehmerstatus soll in der vorliegenden Arbeit anhand von Videoaufzeichnungen einer Jazz-Band-Probe analysiert werden. Dabei handelt es um ein Fallbeispiel, bei dem es einem Teilnehmer gelingt, sich mithilfe unterstützender Gestik erfolgreich in die Hauptkonversation zu integrieren.

Um die Veränderungen im Teilnehmerstatus untersuchen zu können, muss zunächst das Konzept näher beschrieben werden (Abschnitt 2). Da es sich um audiovisuelle Daten handelt, ist ebenfalls eine Auseinandersetzung mit dem konzeptuellen Hintergrund multimodaler Interaktion notwendig. Dies ist insofern wichtig, da multimodale Daten eine andere Herangehensweise erfordern, als etwa reine Audiodaten. Eine Analysemethode, die sich für multimodale Daten eignet, ist die Konversationsanalyse. Ihr methodologischer Hintergrund wird in Abschnitt 3

Aufbau der Arbeit
argumentativ beschreiben

Seitenzahlen ab hier anzeigen

dargestellt und in Bezug auf multimodale Daten kurz diskutiert. Daran anknüpfend beschreibt Abschnitt 4 die Daten, die als Grundlage der Analyse herangezogen werden sollen. Das umfasst die Art der Aufnahme und das Setting. In Abschnitt 5 werden die Daten in Hinblick auf die Fragestellung analysiert. Dabei erfolgt die sequentielle Untersuchung anhand eines zuvor angefertigten Transkripts der Gruppenkommunikation mit bildlicher Unterstützung. Die in der Analyse gewonnenen Erkenntnisse werden danach in Bezug auf die Forschungsfrage ausgewertet (Abschnitt 6). Die Hausarbeit endet mit einem Fazit (Abschnitt 7) und gibt einen Ausblick über offen gebliebene Fragen.

2 Konzeptueller Hintergrund

2.1 Multimodale Interaktion

Um die von der Fragestellung erforderlichen multimodalen Daten zu bearbeiten, ist ein multimodales Konzept notwendig. Mondada (2006) beschreibt ein solches Konzept, das audiovisuelle Daten für die Untersuchung menschlichen Sozialverhaltens nutzbar macht. Eine multimodale Interaktionsanalyse hat das Ziel zu beschreiben, wie Interaktanten in ihrem Alltag verschiedene Modalitäten in Interaktionen lokal einsetzen und in welche Aktivitäten sie involviert sind. Dafür stehen Gesprächsteilnehmern eine Bandbreite an multimodalen Ressourcen zur Verfügung: Blicke, Gesten, Mimik, Körperorientierung, Kopf- und Körperhaltungen sowie grammatische und prosodische Elemente auf der Äußerungsebene. Damit ergeben sich einige spezifische Anforderungen an die für die Analyse verwendeten Daten. Die Daten sollen einerseits alltäglichen Interaktionen entstammen, die nicht oder möglichst wenig von den Forschenden angeleitet wurden und auch ohne sie stattgefunden hätten. Dies erfordert alltägliche soziale Kontexte, die möglichst unauffällig audiovisuell festgehalten werden und den Analysierenden mit relevanten Details versorgt. Eine Mehr-Kamera-Installation ist daher in den meisten Settings notwendig, um das Verhalten aller Interaktanten zu beschreiben (Mondada 2006: 4). Ebenfalls erforderlich ist ein das Geschehen

Welche **Konzepte** werden in der Arbeit verwendet?

dergestalt fixierendes Transkript, bei dem die für die Fragestellung nötigen Informationen einsehbar sind, während gleichzeitig die Sequenzialität der Konversation erhalten und nachvollziehbar bleibt (Mondada 2007: 200).

2.2. Teilnehmerstatus nach Goffman

Blick ist ein Zeichen von Aufmerksamkeit und Engagement und damit auch Teil des Teilnehmerstatus der Beteiligten. Goffman (1981) führt zu dieser Untersuchung den Begriff des *participation framework* ein, wonach die Gesprächssituation wie folgt beschrieben werden kann: *Participation framework* beschreibt die Beziehung eines Beteiligten zu einer bestimmten Aussage in einer *social situation*. Diese Beziehung nennt Goffman den Teilnehmerstatus an einer Konversation. Er unterscheidet zwischen *ratified participants* mit dem *primary recipient* auf der einen Seite und den *unratified participants* oder *bystanders* auf der anderen. *Bystanders* werben in *overhearers*, die die Konversation nur zufällig hören, und *eavesdroppers*, die die Rede belauschen, unterteilt. Die Kommunikation spielt sich in erster Linie zwischen dem Sprecher und dem *primary recipient* ab, es gibt aber auch Möglichkeiten von paralleler Kommunikation. Das *byplay* beschreibt eine Kommunikation zwischen *ratified participants*, das *crossplay* eine Kommunikation zwischen *ratified participants* und *bystanders* und das *sideplay* eine Kommunikation zwischen *bystanders*. Goffman beschreibt auch die direkte Beziehung von *speaker* und *hearer*, wobei er bei Letzterem zwischen dem *addressed recipient* und dem *unaddressed recipient* unterscheidet (Goffman 1981:124-159).

3 Methodischer Ansatz: Konversationsanalyse

Für die Bearbeitung der Fragestellung wird ein methodischer Ansatz benötigt, der die Analyse von Aushandlungen in multimodalen Interaktionen ermöglicht. Hierfür bietet sich im Rahmen dieser Arbeit die Konversationsanalyse an. Sie ist eine Weiterentwicklung der Ethnomethodologie von Garfinkel, die davon ausgeht, dass alltäglich Handelnde ihre soziale Wirklichkeit als Vollzugswirklichkeit durch

Welche **Methode(n)** werden in der Arbeit eingesetzt?

Warum sind sie zur Bearbeitung der Fragestellung besonders geeignet?

soziales Handeln erzeugen (Garfinkel 1967:7) und in diesem Handeln stets an einen Bedeutungskontext gebunden sind (Bergmann 1991:88). Die Ethnomethodologie beschäftigt sich damit, wie Menschen durch ihre Handlungen eine soziale Ordnung konstituieren. Daran knüpft die Konversationsanalyse an, deren Ziel es ist, anhand authentischer Daten zu zeigen (vgl. Knoblauch 2000:54), wie Interagierende alltagssprachliche Methoden anwenden um etwa Prozesse des Sprecherwechsels zu organisieren (vgl. Sacks/Schegloff/Jefferson 1974). Andere zentrale Fragestellungen betreffen Redezugabfolgen, Paarsequenzen (Frage-Antwort, Auffordern-Nachkommen), Gesprächsorganisation sowie Einschub-, Prä- und Postsequenzen.

Durch den Einsatz von Videotechnik weitet sich der Anwendungsbereich der Konversationsanalyse aus. Waren zunächst primär verbale Fragestellungen im Forschungsinteresse, rücken nun mit der Erhebung audiovisueller Daten multimodale Phänomene in den Fokus. (vgl. Stivers/Sidnell 2014, Gülich/Mondada 2008). Dafür werden natürlich auftretende Interaktionen audio-visuell aufgenommen und so transkribiert, dass möglichst wenig Informationen für die Analyse verloren gehen (vgl. Knoblauch 2000:49). Die so entstandenen Daten werden anschließend sequenzanalytisch untersucht. Dabei sind nicht nur die Äußerung des Kommunikators, sondern ebenfalls die damit verbundenen Rezipientenäußerungen von Bedeutung, insofern sie für die Gesprächsteilnehmern selbst relevant gemacht werden (vgl. Günthner 1995, Seltzing/Couper-Kuhlen 2001). An dieser Methodologie der multimodalen Interaktionsanalyse orientiert sich diese Arbeit.

4 Daten

Die Forschungsfrage wird anhand von Daten in einem Proberaum-Setting bearbeitet. Es handelt sich um eine Gesprächsrunde zwischen einer Mülheimer Jugend-Jazzband und ihrem Lehrer. Die Band besteht aus Spielern der Instrumente Trompete (TR), Kontrabass (KB), Schlagzeug (SZ), Saxophon (SA), Banjo (BA) und Posaune (PS). Die Instrumentalisten stehen erhöht auf einer

Welche **Daten** werden analysiert?

In welchem Umfang liegen die Daten vor?

Wie wurden die Daten erhoben?

Bühne, während der Lehrer davor sitzend mit dem Blick zur Bühne gewandt zu den Schülern spricht. Das zu analysierende Videomaterial beinhaltet ein Gespräch zwischen zwei vorgeführten Musikstücken des Ensembles, in welchem der Lehrer die Instrumentalisten kritisiert und das Zusammenspiel der Band diskutiert wird.

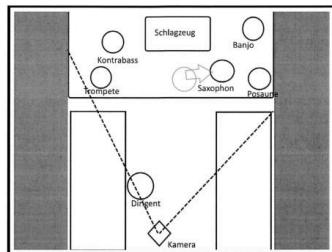


Abb. 1: Vogelperspektive des Probenraumes

Die Kamera steht hinter dem Dirigenten, die gestrichelte Linie verdeutlicht das Sichtfeld der Videoaufnahme (Abbildung 1). Hier ergeben sich mögliche problematische Aspekte bei der Analyse, da die Kamera statisch ist und nicht alle Gesprächsteilnehmer genau einsehbar sind. In der Ausgangssituation steht die Saxophon-Spielerin vor dem Schlagzeuger und tritt erst im Verlauf der Hauptkonversation zwischen Dirigent und Schlagzeuger beiseite (Abbildungen 2 und 3), was der grau unterlegte Kreis mit Pfeil in Abbildung 1 zeigt.



Abb. 2: Saxophon-Spielerin verdeckt Schlagzeuger



Abb. 3: Saxophon-Spielerin tritt zur Seite

Skizze des Interaktionsraumes inkl. Kamera- und Teilnehmerposition(en)

Abbildungen in den Text integrieren
Welche **Probleme** traten auf?

Welche **Auswirkungen** haben sie auf die Analyse?

Standbilder aus der Kamera verwenden, dabei relevante Stellen farbig hervorheben, Blicke mit Pfeilen markieren, evtl. auf relevanten Ausschnitt fokussieren (durch Vergrößerung des Bildes etc.)

Bildunterschriften verwenden

5 Analyse

Wie die Interaktanten den Teilnehmerstatus aushandeln, wird im Folgenden untersucht. Die Analyse setzt zu dem Zeitpunkt ein, als der Schlagzeug-Spieler in Erscheinung tritt (Abb. 3) und daraufhin die Hauptkonversation einsetzt. Der Lehrer hat der Reihe nach den einzelnen Instrumentalisten Feedback gegeben und wendet sich mit seiner Kritik direkt an den Schlagzeuger:

002	LE	°h un noch letzter punkt (.) schlachzeug ähm:
	BA	@LE
	KB	@LE
	SA	tritt zur Seite @SZ
	SZ	von SA verdeckt @LE
	PS	@LE
	TR	@LE @Noten @SZ>

Was soll konkret untersucht werden?

Transkripte im Text einbinden

Zu Beginn der Äußerung „un noch letzter punkt“ (Z. 002), die den letzten Teil einer Feedback-Runde projiziert, sind die Blicke der anderen Gesprächsteilnehmer zunächst auf den Sprecher, den Lehrer, gerichtet. Dieser adressiert die Beteiligten, wie bereits zuvor, als Gruppe. Die Gruppenmitglieder befinden sich in der Rolle der Zuhörer, wobei der Blickkontakt hierbei und auch im gesamten Verlauf der Konversation eine entscheidende Rolle spielt. Wie Rossano (2012:312) zeigt, nehmen Interaktanten in der Hörerposition öfter den Blickkontakt zu anderen Teilnehmern auf, als in der Sprecherposition. Dies wird im Transkriptausschnitt 002 deutlich, wenn die nicht adressierten Gruppenmitglieder im Verlauf der Äußerung ihren Blick vom Sprecher abwenden und auf den durch LE adressierten SZ schauen. Sie signalisieren damit zum einen, dass sie SZ als *addressed recipient* der Kritik annehmen und eröffnen damit zum anderen eine Interaktionsachse zwischen LE und SZ.

Durch das Ansprechen des Schlagzeug-Spielers mit darauffolgender inhaltlicher Pause durch Produktion einer Diskurspartikel („ähm“), wird das Augenmerk auf den Schlagzeug-Spieler gerichtet, nachdem die Saxophon-Spielerin beiseite tritt

Transkript-Zeilenummer angeben

(Kontrabassist, Saxophonistin und Trompeter blicken zum Schlagzeuger).

Goodwin (1980) beschreibt drei Prinzipien, die für das Blickverhalten in Konversationen verantwortlich sind. Eines davon besagt, dass der Empfänger Blickkontakt zum Sprecher aufnehmen sollte, wenn dieser zum Empfänger blickt. Ist dies nicht der Fall, wendet der Sprecher sprachliche Mittel wie Pausen oder Diskurspartikeln an, um die Aufmerksamkeit seines Zuhörers wiederzuerlangen (Goodwin 1980:287). Dass der Lehrer in seiner Äußerung eine Sprechpause macht, liegt daran, dass die anderen Teilnehmer den Blickkontakt zu ihm nicht halten, sondern sich dem Schlagzeuger zuwenden. Entscheidend ist hier besonders die Saxophonistin, welche den angesprochenen Schlagzeug-Spieler zunächst verdeckt und anschließend beiseite tritt. Hierbei steht sie im genauen Blickfeld des Lehrers, was ihr eine wichtige Rolle in ihrem Empfängerstatus zuschreibt und demnach ihr Blickverhalten den Redefluss des Sprechers besonders beeinflusst. Sobald der Blickkontakt wieder hergestellt wird, fährt der Lehrer mit seiner Kritik fort:

003 LE muss noch mehr !BISS! rein find ich
BA @SZ
KB @SZ
SA @LE
SZ @LE
PS @SZ
TR @LE

Der Lehrer kritisiert in dieser Äußerung den Schlagzeug-Spieler dahingehend, dass in seinem Spiel nicht genug „!BISS!“ (Z. 003) vorhanden sei. Einige der Teilnehmer blicken daraufhin nun wieder zum Sprecher. Nach Goodwin (1980) sind Blicke Ausdruck von Aufmerksamkeit und Engagement für das Gespräch. Die Teilnehmer zeigen so mit ihrem Blickverhalten, dass sie dem Sprecher aufmerksam zuhören und die Kritik, welche primär an den Schlagzeuger gerichtet ist, zur Kenntnis nehmen (vgl. Rossano 2012:313).

Die Hauptkonversation verläuft zwar zunächst zwischen Lehrer und Schlagzeuger, dennoch gelingt es dem Banjo-Spieler im Folgenden mithilfe verschiedener

1. **Beschreiben**, was im Video passiert
2. **Zeigen**, wie es im Transkriptausschnitt belegt wird
3. **Analysieren**, welche Schlüsse daraus gezogen werden können

kommunikativer Verfahren sich erfolgreich in die Unterhaltung einzubringen. Zunächst geht der Lehrer näher auf seine Vorstellung ein, wie die Instrumentalisten die Spielweise des Stücks verbessern könnten:

008 LE ich würd da so n bisschen noch mehr (2.0) BAM (1.0) weißte (.)
son bisschen mehr DRIVE reinkriegen
BA @LE @SZ
KB @LE
SA @LE
SZ @LE NOD
PS @LE
TR @Boden

Der Banjo-Spieler verschiebt in Zeile 008 seinen Blick vom Lehrer auf den Schlagzeuger. Dadurch eröffnet er eine Interaktionsachse zwischen sich und dem Schlagzeuger, die er in Zeile 009 für eine Äußerung nutzt:

009 LE und dann kann [er dieses (.) dieses ding ja]
BA <<peak-D> [jetzt=jetzt ist das früher> hast du immer]
sechs achtel gemacht jetzt machst du gar nichts mehr
KB @BA
SA @BA @Boden
SZ @LE @BA SMILE @LE
PS @BA @BA
TR @BA

Der Äußerung schiebt BA eine deiktische Geste (Abb. 4) in Richtung SZ voran, die trotz der fortlaufenden Äußerung des Lehrers die Aufmerksamkeit von SZ weckt. SZ beginnt nun auch BA anzuschauen und bestätigt durch ein Lächeln den Teilnehmerstatus von BA als *primary recipient*. Die Geste evoziert im Folgenden die Aufmerksamkeit der anderen Teilnehmer, die ebenfalls ihren Blick auf BA richten und ihn als *primary recipient* der Interaktion markieren. Dieser übernimmt das Rederecht vom Lehrer, der während der Äußerungsüberlappungssituation zwischen ihm und BA seine Äußerung syntaktisch und pragmatisch unvollendet abbricht.

Welche Auswirkungen haben die Handlungen der Teilnehmer?

Welche Aufgaben bearbeiten sie gemeinsam in welchen sequenziellen Schritten?

Was wird für die Teilnehmer als relevant angezeigt?



Abb. 4: Deiktische Geste von BA (Kreis)

Abb. 5: Lächeln von SZ zu BA (Kreis)

Der Banjo-Spieler bestätigt und ergänzt inhaltlich die Aussage des Lehrers, indem er einwirft, dass der Schlagzeuger früher stets einen sechs-achtel-Takt gespielt habe, es heute allerdings nicht mehr tue. Er knüpft nicht nur inhaltlich an die Hauptkonversation an, sondern ihm gelingt darüber hinaus auch das erfolgreiche Miteinbringen in das Gespräch mithilfe einer Illustrator-Geste (vgl. Ekman/Friesen 1969). Illustrator-Gesten sind „movements which are directly tied to speech, serving to illustrate what is being said verbally“ (Ekman/Friesen 1969:68). Illustratoren dienen nicht der inhaltlichen Information, sondern tragen dazu bei, die Aufmerksamkeit des Empfängers zu erregen. Sie sind hierbei in den Sprechablauf integriert und eingeplant (vgl. Ellgring 1986).

Abbildung 5 zeigt das Lächeln, welches der Schlagzeuger dem Banjo-Spieler zuwirft. Lächeln ist ein wichtiger Bestandteil der nonverbalen Kommunikation und Ausdruck emotionaler Freude. Es kann bewusst eingesetzt werden um Gesprächspartnern positive Signale zu senden. Lächeln im Gespräch wird ähnlich wie Kopfnicken oder Zustimmung durch Diskurspartikeln „hmhm“ als „back-channel“-Verhalten eingesetzt (Ellgring 1986:24). Der Schlagzeuger sendet mit seinem Lächeln seinem Bandkollegen BA ein Signal, sich an der Konversation erfolgreich beteiligen zu können und stimmt ihm in seinem Gesagten zu. Dass der Banjo-Spieler sich nun aktiv in das Gespräch einbringt und sein Teilnehmerstatus nun auch dem des *primary recipient* entspricht, wird im weiteren Verlauf klar:

```

011 LE <<peak-D-SZ> s_muss ja nicht gleich> dieses dieses [FEELing
BA                               [ja ja]
KB @Boden                         @BA
SA @BA                            @LE
SZ @LE                           @BA
PS @BA                            @LE
TR @Boden

```



```

012 LE das find ich gut man muss es ja gar nicht spielen
BA @LE
KB @LE
SA @LE
SZ @LE
PS @LE
TR @Boden

```

Der Lehrer knüpft inhaltlich an das Gesagte des Banjo-Spielers an und greift den Aspekt des sechs-achtel-Takts auf. Inhaltlich ist es BA gelungen, in das Hauptgespräch zwischen Lehrer und Schlagzeuger einzusteigen. Hier kommt es auch zu einem Wechsel des Teilnehmerstatus: Dass der Banjo-Spieler sich nun auch in der Rolle als *addressed recipient* befindet, wird zum einen durch das inhaltliche Anknüpfen des Lehrers und durch die daraufhin folgende Diskurspartikeln „ja ja“ (Z. 011) seitens des Banjo-Spielers unterstrichen. BA ist es damit mithilfe eines Blickkontakte, einer Geste und der Übernahme des Rederechts gelungen, seinen Teilnehmerstatus von einem *bystander* zu einem *addressed recipient* zu verändern.

6 Auswertung

Die Analyse hat gezeigt, dass es sich bei den Instrumentalisten um *ratified participants* handelt. Ebenfalls haben alle den Teilnehmerstatus als *addressed recipients* inne, da es sich bei der allgemeinen Gesprächssituation um eine Feedback-Runde handelt, bei der Kritik potentiell an jedes Band-Mitglied gerichtet ist. Allerdings ändert sich der Teilnehmerstatus der Instrumentalisten in dem Moment, in dem der Lehrer den Schlagzeuger direkt adressiert und sich mit seiner Kritik an ihn wendet. Die anderen Teilnehmer sind zwar immer noch *ratified participants*, gleichzeitig aber auch *unaddressed recipients*, da sie als Musikgruppe als Einheit auftreten und somit Kritik an einzelne Mitglieder alle



Zusammenfassend:
Welche **Ergebnisse** brachte die Analyse?

gleichermaßen miteinschließt. Zu einem Wechsel des Teilnehmerstatus in dem vorliegenden Setting kommt es erst, als BA zusätzlich zu der Ressource Blick und einer Illustrator-Geste dem *main speaker* das Rederecht abnimmt und sich zunächst als *primary recipient* und später als *adressed recipient* positioniert.

7 Fazit und Ausblick

In der vorliegenden Hausarbeit wurde eine Sequenz einer Jazz-Band-Probe konversationsanalytisch auf einen Wechsel im Teilnehmerstatus überprüft. Dabei wurde ein Fall vorgestellt, in dem mehrere kommunikative Prozesse (deiktisches Zeigen, Blickkontakt und verbales Überlappen) kombiniert wurden, um Teilnehmerstatus eines Interaktanten zu verändern. Inwiefern es sich dabei um eine kommunikative Praxis handelt, kann im Rahmen der vorliegenden Daten nicht gesagt werden. Es handelt sich lediglich um eine Möglichkeit dieses Settings, wie Gesprächsteilnehmer die kommunikative Aufgabe bearbeiten können.

An diesem Punkt sind Folgeuntersuchungen mit mehreren Feedback-Runden dieser Jazz-Band denkbar. Da diese Arbeit sich primär auf Gestik und Blickverhalten beschränkt hat, könnte dabei auch die Rolle der Prosodie auf den Wechsel im Teilnehmerstatus überprüft werden.

Was wurde gemacht?

Was kam heraus?

Kritische Betrachtung der Ergebnisse

Welche weiterführenden Fragen wirft die Arbeit auf?

Was sollte in Folgeuntersuchungen zu dem Thema (anders) gemacht werden?

Verwendete und zitierte Literatur
muss vollständig und richtig im
Literaturverzeichnis stehen

Literaturverzeichnis

- Bergmann, Jörg R. (1991): Deskriptive Praktiken als Gegenstand und Methode der Ethnomethodologie. In: Herzog, M.; Graumann, C.F. (Hrsg.): Sinn und Erfahrung. Phänomenologische Methoden in den Humanwissenschaften. Heidelberg, S. 86-103.
- Elgning, Heiner (1986): Nonverbale Kommunikation. In: Körpersprache in der schulischen Erziehung: Pädagogische und fachdidaktische Aspekte non-verbaler Kommunikation. Baitmannsweier: Pädagogischer Verlag Burgbucherei Schneider.
- Ekman, Paul/ v. Friesen, Wallace (1969): The repertoire of nonverbal behaviour. Categories, Origins, Usage, and Coding. In: Semiotica 1 (1), 49-98.
- Garfinkel, Harold (1967): Studies in Ethnomethodology. Malden/MA: Polity Press/Blackwell Publishing.
- Goffman, Erving (1981): Forms of Talk. 1. Aufl. Oxford: Blackwell.
- Goodwin, Charles (1980). Restarts, Pauses, and the Achievement of a State of Mutual Gaze at Turn-Beginning. In: Sociological Inquiry (50) 3-4,272-302
- Gülich, Elisabeth/ Mondada, Lorenza (2008): Konversationsanalyse. Eine Einführung am Beispiel des Französischen. Tübingen: Niemeyer (Romanistische Arbeitshefte, 52).
- Günthner, Susanne (1995): Gattungen in der sozialen Praxis. Die Analyse "kommunikativer Gattungen" als Textsorten mündlicher Kommunikation. In: Deutsche Sprache 3/1995: 193-218.
- Mondada, Lorenza (2006): Video Recording as the Reflexive Preservation and Configuration of Phenomenal Features for Analysis. In: Knoblauch, H., Raab, J., Soeffner, H.-G., Schnettler, B. (eds.). *Video Analysis*. Bern: Lang.
- Mondada, Lorenza (2007): Multimodal resources for turn-taking. Pointing and the emergence of possible next speakers- In: Discourse Studies 2007 9: 194.
- Knoblauch, Hubert (2000): Das Ende der linguistischen Wende. Sprache und empirische Wissenssoziologie. In: Soziologie, 2/2000: 46-58.
- Rossano, Federico (2012): Gaze in Conversation. In: Sidnell, Jack/ Stivers, Tanya. Malden, MA: Wiley-Blackwell.
- Sacks, Harvey/Schegloff, Emanuel A./Jefferson, Gail (1974) : A simplest systematics for the organisation of turn-taking for conversation. In: Language 50:696-735.
- Selting, Margaret/Couper-Kuhlen, Elizabeth (2001): Introducing Interactional Linguistics. In: Selting, Margaret / Couper-Kuhlen, Elizabeth (eds.): *Studies in Interactional Linguistics*. Amsterdam: Benjamins, 1-22.
- Sidnell, Jack/Stivers, Tanya (2012): The Handbook of Conversation Analysis. Blackwell-Wiley.

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich,

.....,
(Name, Vorname) (Matrikel-Nr.)

dass ich diese Hausarbeit (Zusammenfassung) mit dem Thema:

Aushandlung des Teilnehmerstatus während einer Jazz-Band-Probe

← Titel der Arbeit anpassen

selbstständig verfasst habe und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden, sowie Zitate kenntlich gemacht habe.

(Ort, Datum) _____
(Unterschrift)

← Unterschrift nicht vergessen

Anhang

- Transkripte
- Einwilligungserklärung



In den Anhang hören:

- die **vollständigen Transkripte** der im Text behandelten Beispiele

- die **unterschriebenen Einwilligungserklärungen** aller im in den Daten agierenden Teilnehmer
(zu finden unter: https://www.uni-due.de/kowi/ressourcen_einwilligung)